

WERTE SIND PREKÄR

Ja, wir alle haben uns getäuscht. Dass «es» wieder geschehen würde. In Europa. In dieser Brutalität. So unsinnig, hinterhältig, gemein. Ich selber muss bekennen, dass ich ganz konkret falsch lag in meiner Erwartung eines höchstens sehr begrenzten Feldzugs. Das Kräfteverhältnis sprach ganz klar gegen einen flächenmässig derart ausgreifenden Angriffskrieg der Russen; der mühselige Verlauf gibt mir indirekt recht. Aber was hilft's?

Gewiss, unter den Putin-Verehrern gibt es üble Figuren. Aber ist es vertretbar, dass man ihretwegen nun auf Errungenschaften der Aufklärung wie Eigentumsгарantie oder rechtliches Gehör oder unabhängige Richter verzichtet?

Wir täuschten uns auch in etwas Zweitem: der Widerstandskraft der Ukrainer. Es macht die Angehörigen dieser bislang marginal wahrgenommenen europäischen Nation zu sympathischen Helden. Wenngleich ihr relativer Erfolg die europäische Sicherheitslage kurzfristig prekärer macht als umgekehrt. Aber plötzlich wird uns allen klar: Hier wird für die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht gekämpft. Nicht nur der Ukrainer, sondern von uns allen, den Kindern der Aufklärung. Es sind unsere Werte, die akut angegriffen wurden.

Nur: Dann sollten wir diese Werte auch ohne Wenn und Aber leben. Gewiss, vieles machen wir richtig. Wir bieten den geflüchteten Frauen und Kindern aus dem Osten ohne viel Aufhebens Herberge. Weil sie schuldlos bei uns angekommen sind und weil sie auch wieder nach Hause wollen. Und wir unterstützen, nach Massgabe der Möglichkeiten, den ukrainischen Widerstand.

Gleichzeitig werden aber auch in bedenklichem Masse Grenzen überschritten, wo das nicht nötig

wäre. Anstatt dass Deutschland unter Inkaufnahme erheblicher Probleme die einzig wirksame Sanktion des schnellstmöglichen Stopps der Erdgas- und Erdöllieferungen aus und der Zahlungen nach Russland verfügen würde, hat man sich an den Devisenreserven der Russen vergriffen. Zuletzt tat man das mit den afghanischen Reserven, um die Taliban vom internationalen Bankensystem abzuschneiden. Früher war ein solcher Schritt absolut tabu, und darauf beruhte das Vertrauen in das internationale Finanzsystem und den US-Dollar als Welthandelswährung. Gutgemeinte Piraterie, die aber rasch einmal kontraproduktiv werden könnte, vor allem, wenn es für alles Mögliche und am Ende für Petitesse zur Usanz würde.

Sodann macht man nun Jagd auf die «Oligarchen». Gewiss, unter den Putin-Verehrern gibt es üble Figuren. Aber ist es vertretbar, dass man ihretwegen nun auf Errungenschaften der Aufklärung wie Eigentumsгарantie oder rechtliches Gehör oder unabhängige Richter verzichtet? Verraten wir dann nicht genau jene Werte, deren Missachtung wir dem russischen Potentaten vorwerfen?

«Not kennt kein Gebot» wird seit der «Not» der Covid-Pandemie etwas gar leicht ausgesprochen, und die sensationslüsternen Medien erfreuen sich natürlich jeder Hatz, jener auf Schuldige, aber leider auch jener auf Unschuldige. Das kann so nicht weitergehen.

Denn seien wir illusionslos genug: Was heute die samt und sonders so bösen «Oligarchen» sind, könnten morgen plötzlich die Reichen oder die Schweizer oder die alten weissen Männer sein.

Der Kampf um Freiheit im Osten Europas ist sehr bedeutsam und bewundernswürdig. Der Kampf um Freiheit und Grundwerte im Westen muss erst noch beginnen. Schlimm wäre, wenn wir uns in uns selber täuschen würden.

—

KH, 31.03.2022

